

Hallenbad: Warten auf Sanierung

Das mit der Planung der Schadstoffentsorgung beauftragte Büro ermittelt zurzeit den Umfang der erforderlichen Arbeiten. Bis Ende des Monats soll es Klarheit geben

Von Petra Keßler

Voerde. Bis Ende dieses Monats soll es Klarheit über den genauen Umfang der im Hallenbad erforderlichen Arbeiten zur Schadstoffsanierung geben. Dies erklärte der Erste und Technische Beigeordnete Wilfried Limke nun auf Nachfrage der NRZ. Seit fast vier Wochen liegt der Stadt das Kataster vor, in dem die Schadstoffvorkommen in dem Bad beschrieben sind. Nun gehe es darum, das Gutachten „in Handeln“ umzusetzen. Das mit der Planung der Schadstoffentsorgung befasste Büro, an das die Stadt den Auftrag „längst vergeben“ habe, sei dabei, das in der Qualität bekannte Schadstoffvorkommen zu quantifizieren. So stellt sich etwa die Frage, um wieviel Masse es sich konkret handelt, die zu beseitigen ist.

Ein ganz zentraler, zu klärender Punkt, ist der, wie die Schadstoffe im Einzelnen zu entsorgen, welche Vorkehrungen zu treffen sind. So kann es sein, dass bauliche Schleusen vorzusehen sind, wie Limke erklärt. Im Hallenbad wurden im Zuluftbereich der Schwimmhalle asbestzementgebundene Faserplatten sowie im Nichtschwimmerbereich oberhalb der abgehängten Decken künstliche Mineralfasern (KMF) gefunden. Aus KMF besteht

auch das Dämmmaterial, das die Lüftungskanäle im Maschinenraum ummantelt und das mit einer schadhafte Stellen aufweisenden Alu-Kaschierung verkleidet ist. Die Herstellung und Verwendung von Asbest wurden im Jahr 1993 verboten. Denn: „Wenn die feinen Asbest-Fasern eingeatmet werden, kann das Krebs auslösen“, erklärt

das Umweltbundesamt. Künstliche Mineralfasern, die bis 1995 hergestellt und verbaut wurden, können dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung zufolge „die Gesundheit gefährden“. Aus alter Mineralwolle freigesetzte Faserstäube seien als krebserzeugend zu bewerten.

Nicht bestätigt hatte sich die vor-

herige Annahme betreffend das im Voerder Hallenbad unterhalb des Planschbeckens befindlichen Materials: Dieses habe sich weder als „mit Asbest noch als stark PAK belastet“ erwiesen, sagte Limke vor einigen Wochen mit Verweis auf das Gutachten. PAK (Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe) haben laut Umweltbundesamt „krebserregende, erbgutverändernde und/oder fortpflanzungsfördernde Eigenschaften“. Alle auf PCB (Polychlorierte Biphenyle) untersuchten Proben lägen „unterhalb der Bestimmungsgrenzen“, es seien keine weiteren Arbeitsschutz-/Maßnahmen zu treffen, erklärte Limke. PCB stehen im Verdacht, krebserregend zu sein.

Bis Ende November sollen auch die Kosten ermittelt und die Leistungsbeschreibung für die notwendige Schadstoffsanierung formuliert sein. Eine Frage ist, ob die Arbeiten freihändig vergeben werden können oder ob ausgeschrieben werden muss, erläutert Limke. Davon hängt auch der Beginn der Maßnahme ab. Den hält Limke frühestens Mitte Dezember für möglich. Zu der Dauer der Sanierung und damit zum Ende der seit mehr als fünf Monate währenden Schließung des Hallenbades kann er zurzeit noch nichts sagen.

KOMMENTAR

Petra Keßler

Eile wäre schlechter Berater

Die Nutzer des Voerder Hallenbades müssen sich weiter in Geduld üben. Wann sie wieder an gewohnter Stelle ihre Bahnen werden ziehen können, wie lange sie noch in andere Bäder ausweichen oder wie die beiden weiterführenden Schulen auf den Schwimmunterricht verzichten müssen, ist offen. Eine für die langfristige Planung fürwahr schwierige Situation. Dennoch: Bei dem sensiblen Thema Schadstoffsanierung wäre Eile ein schlechter Berater. Im Vorfeld der anstehenden Maßnahme muss Sorgfalt in jedem Fall vor Tempo gehen. Der Umgang und die Beseitigung von gesundheitsgefährdenden Stoffen ist zu ernst und wichtig, als dass hier Geschwindigkeit

Ton angehend sein sollte. Am Ende der Maßnahme muss die Gewissheit stehen, dass das Hallenbad, wie es der Erste Beigeordnete formuliert, „clean“, also sauber ist – und nach Abschluss der Sanierung die Jahre bis zum Bau eines neuen Kombibades ohne einen weiteren monatelangen Ausfall in Funktion bleiben kann. Statt jetzt zuvorderst das Neubau-Projekt in den Fokus zu rücken, müssen CDU und SPD der Wiederinbetriebnahme des Hallenbades absolute Priorität geben. Dazu gehört auch, die Verwaltung zu drängen, die Öffentlichkeit regelmäßig und aus eigenem Antrieb detailliert über den aktuellen Sachstand der Schadstoffsanierung zu unterrichten.

